

Massenpeisungen.

Von Stadtrat Prof. Dr. Philipp Stein.

Die erste große Massenpeisung, die uns der Krieg bereits in seinen ersten Tagen gebracht hat, in den Hamburger Kriegsküchen, war eine Wohlfahrtsmaßregel. Kaum eine andere deutsche Stadt war durch den Krieg in gleichem Maße vor neue Verhältnisse gestellt, in keiner anderen war die Umstellung der Friedenswirtschaft auf die Kriegswirtschaft so schwierig, wie in dem auf den Seeverkehr und den Welt-handel eingestellten Hamburg. Die Hamburger Kriegsküchen sollten vom ersten Tage an und sollten bis auf den heutigen nichts anderes sein als ein Teil der Kriegsfürsorge für die in ihrem Verdienst oder in ihrer Lebenshaltung Kriegs-geschädigten.

Wenn heute Massenpeisungen gefordert werden, so denkt man wie in Hamburg daran, Kollektenden billigere und besser zubereitete Nahrung, als sie sie selbst herzustellen vermögen, zu liefern; aber daneben steht die andere Absicht, durch Massenpeisungen unsere Lebensmittelvorräte zu strecken. Man ist der Meinung, daß wir in Zentralküchen mit unseren Vorräten besser Haushalten, sie wirtschaftlicher verwenden und zweckmäßiger rationieren werden, als dies in vielen Tausenden kleiner Haushaltungen möglich ist. Heute ist die Massenpeisung nicht bloß eine Wohltätigkeits-einrichtung, sondern auch und zum wesentlichen ein Glied unserer gesamten Lebensmittelversorgung. Nur innerhalb dieses Zusammenhangs finden wir die Maß-stäbe zu ihrer Beurteilung: Schonung unserer Vorräte und Lieferung billigerer und besserer Nahrung, als es der Ein-zelhaushalt vermag. Nur insoweit beide Zwecke erfüllt werden, haben Massenpeisungen Sinn und Recht.

Daraus ergibt sich als erstes: Die Massenpeisungen dür-fen nicht ein Mehr an Nahrungsmitteln aus unseren kon-tingentierten Vorräten zuführen, sonst sparen wir nicht, son-dern verschwenden. Wir haben in wichtigen Massennah-rungsmitteln keine Ueberschüsse, daß wir freigebig sein könn-ten und dürften, wir müssen Haushalten, denn wenn es sich um wirkliche Massenpeisungen handelt und nicht um kleine Ver-anstaltungen, die, so nett und nützlich sie sein mögen, doch keine Massenpeisungen sind, machen die vielen Wenig ein Viel. In Hamburg werden wöchentlich 120 Gramm Fleisch gegeben, das macht bei 165 000 Benützern rund 40 000 Pfund Fleisch, und die können nicht auf die Dauer aus den Gesamtvorräten herausgespart werden. Deshalb müssen die kontingentierten Lebensmittel auch bei Massen-peisung auf die Lebensmittelkarten angerechnet werden.

Selbstverständlich braucht man in der Anrechnung nicht allzu kleinlich zu sein, es muß vielmehr die Anrechnung technisch derart eingerichtet sein, daß Unbequemlichkeiten und bürokrati-sche Erschwerungen die Benutzung der Massenpeisung nicht hindern. Aber soweit es technisch überhaupt erfassbar ist, müs-sen Karten angerechnet werden. Wir sind in unserer Lebens-mittelversorgung über schwierigere technische Fragen hinaus-gelommen. Die Sache ließe sich, da das Abtrennen und Sam-meln der einzelnen Abschnitte bei jedem Mittagessen um-ständlich, bei einzelnen Lebensmitteln, wie z. B. Fett, die nur in kleinsten Mengen in der Massenpeisung enthalten sind, im Einzelfall unmöglich ist, vielleicht so machen, daß neben den Karten für einzelne Lebensmittel wie: Fleisch, Kar-toffeln, Hülsenfrüchte, Fett usw. Marken für Massenpeisun-gen gegeben werden. Wer an Massenpeisungen teilnehmen will, erhält so und so viel Massenpeisungs-Marken, und dementsprechend werden die anderen Marken gekürzt. In jedermanns Belieben steht es, wie viel Massen-peisungsmarken er anstelle anderer Marken nehmen und wann er sie benutzen will. Auf Grund der freigewordenen Marken für Fleisch, Kartoffeln usw. werden die Zentra-lküchen beliefert. Dieses System hätte noch die psychologisch wünschenswerte Nebenwirkung, daß nicht einzelne „Topp-güter“ jedesmal auf das genaueste prüfen, ob in ihrer Schüssel auch genau so viel Gramm Fleisch, Kartoffeln, als sie an Marken abgegeben haben enthalten sind.

Der Zweck der Schonung unserer Vorräte führt zu einer zweiten Forderung: Schonung unseres allge-meinen Lebensmittelmarktes. Die Einrichtung von Massenpeisung nötigt zum Einkauf im Großen, zum Einkauf auf Vorrat. Auf den Leitern von Massenpeisungen lastet die schwere Verantwortung, daß die Vorräte allezeit sichergestellt sind, denn nichts wäre verhängnisvoller, als wenn Massenpeisungen eingeschränkt werden müßten. Die andere Verantwortung ist aber nicht geringer, daß sie nicht durch ihre Einkäufe im Großen und auf Vorrat den allge-meinen Lebensmittelmarkt über Gebühr belasten, die Lebens-mittelversorgung aller und namentlich derer, die von der

der Bedingungen von Massenpeisungen erfolgen soll, sie darf nicht die Freude an der Tat lähmen. Wir leiden in unserer inneren Kriegführung weniger an einem Ueberschuß von Zivil-lourage als an einem Mangel an Entschlossenheit, an Entschlußföhe. Deshalb ist es zwar notwendig, Arbeitsfeld und Ziel von Massenpeisungen scharf und eng zu umgrenzen, aber innerhalb dieser Grenzen, da wo es notwendig ist und die Bedingungen gegeben sind, zur Tat zu schreiten.